

## Essay

# Ethnomethodologie: von marginalem Forschungsprogramm zu soziologischem Klassiker

**Harold Garfinkel**, „Studien zur Ethnomethodologie“, herausgegeben von **Erhard Schüttpelz / Anne Warfield Rawls / Tristan Thielmann**, übersetzt von Brigitte Luchesi, Frankfurt/New York: Campus 2020, 386 S., gb., 24,95 €

Original: Harold Garfinkel, ‘Studies in Ethnomethodology’, Englewood Cliffs/NJ, Prentice-Hall 1967, 304 S.

Besprochen von **Prof. Dr. Dirk vom Lehn**, King’s College London. E-Mail:  
dirk.vom\_lehn@kcl.ac.uk

**Schlüsselwörter:** Ethnomethodologie, Garfinkel, Interaktion, Konversationsanalyse, Soziale Ordnung, Soziale Praktiken

Mehr als 50 Jahre nach ihrer ersten Veröffentlichung ist jüngst die erste Übersetzung von *Harold Garfinkels Studies in Ethnomethodology* in deutscher Sprache<sup>1</sup> erschienen. Obwohl schon seit den 1970er Jahren einzelne Kapitel der Studies in deutscher Sprache vorliegen (z. B. Garfinkel, 1973, 2000), fehlte doch immer noch eine Translation, die das ethnomethodologische Vokabular über alle Kapitel des Buches vereinheitlicht. Der Übersetzerin Brigitte Luchesi und dem Herausgeberteam – *Erhard Schüttpelz, Anne Warfield Rawls und Tristan Thielmann* – haben wir zu danken, dass Soziologen im deutschsprachigen Raum nun endlich eine hervorragende Übersetzung des ganzen Buches vorliegt. Damit können wir in der deutschsprachigen Soziologie von nun an in Forschung und Lehre auf

---

<sup>1</sup> Übersetzungen in andere Sprachen, wie beispielsweise in das Spanische (2013), das Portugiesische (2018) und das Französische (2007) liegen schon seit einigen Jahren vor.

dieses Buch zurückgreifen und verweisen, wenn wir auf *Garfinkels* Theorien und Analysen Bezug nehmen wollen.

Einige Kollegen werden vielleicht fragen, worin der Sinn einer Übersetzung der Studies mehr als 50 Jahre nach ihrer Erstveröffentlichung liegt. Dabei mögen sie argumentieren, dass sich Ethnomethodologie und Soziologie weit von den Diskussionen in den 1960er und 1970er Jahren entfernt haben. Dies lässt jedoch außer Acht, dass die Studies auch heute noch eine Überzeugungskraft haben, die ihre Übersetzung in die deutsche Sprache zu mehr machen als nur zu einem historischen Dokument. In diesem Essay verfolge ich das Argument, dass diese Übersetzung auch mehr als ein halbes Jahrhundert nach der Erstveröffentlichung der Studies bedeutsam für die Entwicklung der Ethnomethodologie in der deutschsprachigen Soziologie ist.

Bevor ich die Bedeutung der als Studien zur Ethnomethodologie übersetzten Version der Studies in den Blick nehme, beginne ich mit ein paar Bemerkungen zur Geschichte der Ethnomethodologie. *Harold Garfinkel* setzte sich schon in den 1940er Jahren aus phänomenologischer Perspektive mit der Soziologie auseinander. Ihn interessierte dabei, wie die soziale Ordnung von Teilnehmern hergestellt und erlebt wurde. Intellektuell angetrieben wurde *Garfinkel* dabei vielleicht von seiner Herkunft aus einer jüdischen Einwanderergemeinde in Newark, wo er die soziale Ordnung der US-amerikanischen Gesellschaft aus der Perspektive eines jungen jüdischen Mannes erlebte (vom Lehn, 2012). Als Juden wurden die Mitglieder der Gemeinde in Newark von der US-amerikanischen Gesellschaft marginalisiert. In Gemeinde und Familie wurde Jiddisch gesprochen, was vielleicht Garfinkels Sprache und einige der Ausdrucksweisen, die er in den Studies verwendet, erklärt (Dingwall, 2014).

Diese Erfahrung der praktischen Fundierung der sozialen Ordnung spiegelt sich sowohl in seiner preisgekrönten Kurzgeschichte, Color Trouble (1940), als auch in seiner Masterarbeit<sup>2</sup> wider. In beiden Schriften stellt *Garfinkel* dar, dass die soziale Ordnung kein theoretisches Konstrukt, sondern eine Ordnung ist, die durch soziale Praktiken von Teilnehmern fortlaufend her-, dargestellt und erlebt wird. *Garfinkels* Analysen können wir durchaus als Vorläufer dessen interpretieren, was wir heute als strukturellen oder institutionalisierten Rassismus bezeichnen. Im Anschluss an sein Masterstudium wollte *Garfinkel* sein Interesse an der sozialen Ordnung und wie sie von Akteuren im Alltag

---

<sup>2</sup> *Garfinkel* veröffentlichte das Hauptargument seiner Masterarbeit in der Zeitschrift Social Forces (Garfinkel, 1949).

hergestellt und erlebt wird, weiterverfolgen. Nicht zufällig zog es ihn daher zu Talcott Parsons, der in Harvard ein Forschungsprogramm, in dessen Zentrum die Frage nach der Möglichkeit der sozialen Ordnung stand, betrieb.

Als *Garfinkel* 1948 in Harvard eintraf, um sein Promotionsstudium zu beginnen, war Parsons damit beschäftigt, das Department of Social Relations als intellektuelles Zentrum der Sozialwissenschaften in den USA aufzubauen. Das Department wurde zu einem Schmelztiegel der Sozialwissenschaften, wo Psychologen, Anthropologen, Politikwissenschaftler, Soziologen und andere miteinander kooperierten. Parsons hatte diese Gruppe von Akademikern in diesem Department zusammengebracht, um ihm dabei zu helfen, seine allgemeine Theorie der Gesellschaft weiterzuentwickeln (Vidich, 2000). *Garfinkel* eröffnete die interdisziplinäre Vielfalt im Department of Social Relations die Möglichkeit, seine Ideen für die Analyse der sozialen Ordnung mit den Hauptprotagonisten der zeitgenössischen Sozialwissenschaften zu diskutieren. Dabei brachte er sein Interesse an der Phänomenologie Husserls und insbesondere der Analysen von Alfred Schütz, der derweilen in New York lebte und lehrte, in diese Diskussionen mit ein. Er war davon überzeugt, dass Parsons‘ theoretische Entwicklungen durchaus mit Schützs Sozialphänomenologie kompatibel seien und nutzte seine persönlichen Gespräche und Briefwechsel mit Schütz und Aron Gurwitsch<sup>3</sup>, um seinen eigenen Standpunkt weiterzuentwickeln (Psathas, 2009). Ein Ergebnis dieser Diskussionen mit Schütz, Gurwitsch und den Akademikern in Harvard war der erste Entwurf eines Promotionsprojektes, in dem er sich mit der Untersuchung der interaktiven Herstellung von Intersubjektivität in dyadischen Beziehungen beschäftigen wollte.<sup>4</sup> Von zentraler Bedeutung für diesen Entwurf eines Promotionsprojektes ist Garfinkels Auseinandersetzung mit den Theorien sozialer Ordnung, wie sie Schütz und Parsons aus ihren spezifischen Perspektiven entwickelt hatten. *Garfinkel* setzte diesen ersten Entwurf eines Forschungsprojektes niemals in die Praxis um. Er benutzte seine darin unternommene Inspektion der phänomenologischen und der Parsonschen Perspektive jedoch für die Entwicklung einer eigenen „soziologischen Einstellung“ (Garfinkel, 2006), mit der er bis zu seinem Tode in 2011 der Frage nach den praktischen Grundlegungen der sozialen Ordnung nachging. Mit der Entwicklung dieser soziologischen Einstellung, die er 1954 zum ersten Mal Ethnomethodologie nannte, wendete sich *Garfinkel*

---

<sup>3</sup> Zum Einfluss von Gurwitsch auf Garfinkel, siehe Eisenmann und Lynch (2021) und Garfinkel (2021).

<sup>4</sup> Dieser Entwurf für ein Promotionsprojekt wurde 2006 als “Seeing Sociologically” publiziert (Garfinkel, 2006).

von Parsons‘ theoretischer und analytischer Perspektive ab, ohne dabei jedoch seinem Doktorvater gegenüber eine feindselige Einstellung einzunehmen.<sup>5</sup>

*Garfinkel* und die Ethnomethodologen traten in den 1960er Jahren auf die soziologische Bühne, während die Soziologie durch die Kritik an der Dominanz von Parsons und seinen Theorieentwicklungen in eine Krise stürzte (Gouldner, 1970). Alternative Theorieströmungen wie der Symbolische Interaktionismus (Blumer, 1969) wurden entwickelt, die sich von Parsons analytischem Theoretisieren absetzten, indem sie phänomenologisch informiert das Erlebnis der Akteure im Alltag eruierten. Diese phänomenologische Orientierung eint symbolische Interaktionisten und Ethnomethodologen in ihrer Opposition zur traditionellen von Parsons dominierten wissenschaftlichen Soziologie. Während die symbolischen Interaktionisten jedoch zu dieser Zeit ein Forschungsprogramm verfolgten, das als an die Soziologie anschließbar gesehen wurde<sup>6</sup>, grenzten sich die Ethnomethodologen durch ihre Sprache und Auftreten von der traditionellen Soziologie ab und entwickelten einen „andersartigen Interaktionismus“ (Turowetz & Rawls, 2021). Diese unterschiedlichen Entwicklungslinien im Bezug zur traditionellen Soziologie spiegelte sich beispielsweise darin wider, dass Herbert Blumer trotz seiner Opposition zu Parsons 1956 zum Präsidenten der American Sociological Society (ASA) gewählt wurde, wogegen *Garfinkel* in den 1960er Jahren seine Mitgliedschaft in der ASA nicht erneuerte, was innerhalb der Vereinigung zu Diskussionen führte, ob er überhaupt wieder aufgenommen werden sollte (Mullins, 1973). Diese wechselseitige Feindseligkeit zwischen der US-amerikanischen Soziologie und der Ethnomethodologie entwickelte sich seit etwa Mitte der 1960er Jahre in Reaktion auf die Vorträge von Ethnomethodologen auf den jährlichen Konferenzen der ASA (Mullins, 1973). In seiner Besprechung der Studies schreibt James Wilkins (1968) beispielsweise, dass Soziologen auf der Konferenz der ASA 1967 Ethnomethodologen vorwarfen, sie wollten die Soziologie mit ihrem neuen Programm ersetzen. Diese Grenzziehung zwischen der Ethnomethodologie und der Soziologie wurde unter anderem an der „aufgeblasenen Sprache“ (Coser, 1975) festgemacht, die Vertreter der Ethnomethodologie verwendeten. So verglich Anthony Wallace (1968: 125) die Sprache *Garfinkels* in den Studies mit „einer interlinearen Übersetzung des Textes eines obskuren deutschen Philosophen“, und Ernest Gellner (1975: 435) bemerkte, dass der „distinktive

---

<sup>5</sup> Siehe dazu beispielsweise *Garfinkels* Vorwort zu den Studies und den von Anne W. Rawls (2019) herausgegebenen Band „Harold Garfinkel: Parsons‘ Primer“.

<sup>6</sup> Zur Gründung der Society for the Study of Symbolic Interaction kam es erst Anfang der 1970er Jahre (Farberman, 1997).

Vorlesungsstil“ der Ethnomethodologen „mehr mit Elvis Presley als mit Talcott Parsons gemeinsam“ habe. Das Auftreten und die Sprache der Ethnomethodologen verleitete Lewis Coser (1975) in seiner Ansprache als Präsident der American Sociological Association zu argumentieren, die Ethnomethodologie habe Sekten-ähnliche Züge.

Konkret kritisierten Soziologen *Garfinkel* aufgrund seiner intellektuellen Nähe zur Phänomenologie, womit sie eine Forschungseinstellung verbanden, die an der subjektiven Erfahrung des Alltags und nicht an großen soziologischen Fragestellungen interessiert sei (Coser, 1975). Der britisch-tschechische Sozialanthropologe Ernest Gellner (1975) sprach in diesem Zusammenhang beispielsweise vom „Californian Way of Subjectivity“, der die Ethnomethodologie charakterisiere und stellte Verbindungen zwischen Garfinkels Ethnomethodologie und den Jugendbewegungen der 1960er Jahre her. So verfestigte sich innerhalb kurzer Zeit die Meinung, dass die Ethnomethodologie der Soziologie diametral gegenüberstehe und keinen bedeutungsvollen soziologischen Beitrag leisten würde (Coser, 1975).

Ethnomethodologen, die zwischen den 1970er und 1990er Jahren an Diskussionen über die Positionierung der Ethnomethodologie zur Soziologie teilnahmen, haben nicht versucht zwischen ihrer noch in der Entstehung begriffenen soziologischen Einstellung und der Position etablierter Soziologen zu vermitteln. Beispielsweise distanzierten *Garfinkel* und Sacks (1970) wie auch *Garfinkel* und Wieder (1992) die Ethnomethodologie von der „professionellen Soziologie“. Sie beschrieben die professionelle Soziologie als eine Wissenschaft, die unter Verwendung formaler Methoden eine Wirklichkeit konstruiere, die mit der Lebenswelt, die Akteure im Alltag erlebten, nichts gemeinsam habe. Aufgrund der Perspektive, die Soziologen einnahmen, sei es ihnen unmöglich zu verstehen, wie die Akteure die sozialen Strukturen des Alltags hervorbrächten. Über die Jahre hin kam es so zunehmend zu einer Marginalisierung von *Garfinkel* und der Ethnomethodologie, die bis zum heutigen Tag spürbar ist, wenn man an Konferenzen der American Sociological Association teilnimmt.<sup>7</sup>

Marginalisierung war für *Garfinkel* nichts Neues. Aufgewachsen in einer jüdischen Gemeinde in den USA war er es gewohnt, von der Mehrheit der Gesellschaft an den Rand gedrängt zu werden. Diese Form der Ausgrenzung hielt ihn nicht davon ab, sich nach seiner

---

<sup>7</sup> Meines Wissens haben wir *Anne Warfield Rawls* dafür zu danken, dass es in der American Sociological Association seit 2002 eine Sektion Ethnomethodology and Conversation Analysis gibt, deren Mitglieder auf den jährlichen Konferenzen zusammentreffen. Ethnomethodologen seien hiermit aufgerufen, der Sektion beizutreten und an ihren Sitzungen teilzunehmen!

Promotion um eine Professur an einer prestigeträchtigen Universität zu bemühen. Schließlich trat er 1954 eine Professur im Department of Sociology an der University of California in Los Angeles (UCLA) an, die er bis 1987 innehatte. Hier setzte er die Ausarbeitung seines Forschungsprogrammes für die Ethnomethodologie fort, mit der er in den 1940er Jahren mit seinem Projektentwurf begonnen hatte. Ausformulierte Versionen dieses Forschungsprogrammes erschienen in Artikelform (Garfinkel, 1996) und als Buch (Garfinkel, 2002). In der Periode zwischen 1954 und der Veröffentlichung von Ethnomethodology's Program (2002) suchte *Garfinkel* nach einer Positionierung der Ethnomethodologie – gehört sie zur Soziologie?, ist sie eine eigenständige Sozialwissenschaft? oder sollte sie sich in eine Hybriddisziplin verwandeln, die zwischen Sozial-, Technik- und praktischen Wissenschaften steht.

In diese Periode zwischen 1954 und 2002 fällt auch die Erstveröffentlichung der Studies in Ethnomethodology (1967). *Garfinkel* stellte das Buch von aus einigen bereits veröffentlichten Aufsätzen und neuem Material zusammen. Obwohl einige der Inhalte der Studies schon vorlagen, belebte das Erscheinen des Buches die Diskussion über die Ethnomethodologie weiter. Sie spiegelte sich beispielsweise in einem Besprechungssymposium in der American Sociological Review wider, in dem James Coleman (1968) die Kapitel der Studies als eine „Katastrophe“ und als „inadäquat“ bezeichnete. Trotz dieser heftigen, zumeist negativen Reaktion, auf die Studies zeigen die Debatten in Zeitschriften und auf Tagungen doch auch das große Interesse an *Garfinkels* Buch und der Ethnomethodologie. In einer Zeit, in der Parsons' Theorieentwicklung von verschiedenen Seiten kritisiert und eine Krise der Disziplin vorhergesagt wurde (Gouldner, 1970), gab es einen Hunger nach alternativen Entwicklungsmöglichkeiten für die Soziologie. Die Ethnomethodologie wurde als eine mögliche Alternative zur Soziologie betrachtet, was sich beispielsweise in Sitzungen, die auf den jährlichen ASA Konferenzen abgehalten wurden, und anderen Tagungen widerspiegelte, die organisiert wurden, um Ethnomethodologen und Soziologen miteinander ins Gespräch zu bringen. Auf der als Purdue Symposium on Ethnomethodology (Hill & Crittenden, 1968) bekannt gewordenen Tagung gaben Richard Hill und Kathleen Crittenden Garfinkel und seinen Mitstreitern, unter ihnen Aaron Cicourel, Lindsey Churchill, Edward Rose, David Sudnow und Harvey Sacks, beispielsweise eine Gelegenheit, die Ethnomethodologie mit etablierten Soziologen, unter

ihnen Howard Becker, Melvin DeFleur und Eleanor Bernert Sheldon, zu diskutieren.<sup>8</sup> Die Teilnehmer an dieser Tagung gelangten nicht zu einer Lösung des Konfliktes zwischen Soziologie und Ethnomethodologie. Doch nutzten *Garfinkel* und seine Mitstreiter die Gelegenheit, um die Unterschiede der Ethnomethodologie zur Soziologie wiederholt darzustellen.<sup>9</sup>

Während sich bis 1967 Diskussionen auf Konferenzen der ASA und auf Tagungen Soziologen mit Ethnomethodologen über den Inhalt einzelner Vorträge stritten, standen seit 1967 die Studies selbst im Zentrum dieser Diskussionen. Das Buch besteht aus acht Kapiteln und einem Nachtrag zu Kapitel 5 sowie einem Vorwort *Garfinkels* und Verweisen auf Orte, wo vier der Kapitel zumindest in Teilen schon zuvor veröffentlicht worden waren. In der nun vorliegenden Übersetzung der Studies wurde diese Organisation des Buches beibehalten. *Garfinkels* Buch wurde eine Einleitung von *Anne Warfield Rawls* und eine Notiz zur Übersetzung vorangestellt.

Die in den Studien zur Ethnomethodologie versammelten Kapitel können in zwei Stränge unterteilt werden (Heritage, 1987). Im ersten Strang geht *Garfinkel* zunächst der Frage nach, die ihm von Soziologen auf Tagungen immer wieder gestellt wird: „Was ist Ethnomethodologie?“ (Kapitel 1). Für die Übersetzung des Buches ist dieses Kapitel von besonderer Bedeutung, da schon hier viele der Grundbegriffe der Ethnomethodologie Erwähnung finden. Gleichzeitig wird hier auch schon ersichtlich, wie schwierig es ist, eine konsistente Übersetzung der Studies zu erstellen. Dies merken Erhard Schüttelpelz und Tristan Thielmann in ihrer Notiz zur Übersetzung an, wenn sie beispielsweise darauf hinweisen, dass „accounts“ zwar zumeist als „Zurechnungen“ und „accountability“ als „Zurechenbarkeit“ übersetzt werden, doch an einigen Stellen von der Übersetzerin und dem Herausgeberteam entschieden wurde, „accounts“ mit „Berichte“ oder „Darstellungen“ zu übersetzen (z. B. S. 38) Der Qualität der Übersetzung tut dies keinen Abbruch. Im Gegenteil offenbart sich an diesen Stellen die Sensibilität der Übersetzerin für *Garfinkels* Sprachgebrauch. Neben einer ersten Antwort auf die Frage, was Ethnomethodologie ist, geht es in diesem Strang des Buches auch um *Garfinkels* Auseinandersetzung mit Alfred Schützs Konzept der Intersubjektivität im Alltag, das Schütz (1972) in der „Generalthese der Reziprozität der Perspektiven“ zusammengefasst hat. Der Leser findet hier eine Reihe von kleineren Studien,

---

<sup>8</sup> Yaël Kreplak und Philippe Sormani (in Vorbereitung) haben eine Nachstellung dieser Tagung organisiert und analysiert.

<sup>9</sup> Später sprachen Garfinkel und Wieder (1992) von “zwei unvergleichbaren, asymmetrisch andersartigen Technologien der Sozialanalyse”.

die in Lehrbüchern häufig als „Krisenexperimente“<sup>10</sup> (Brock, 2012; Münch, 2004; Treibel, 2006) bezeichnet werden. Diese Studien zielen darauf zu zeigen, wie die wechselseitige Verständlichkeit alltäglicher Handlungen praktisch hergestellt wird. In diesen Kapiteln, die ich hier als einen Strang der Argumentation zusammengefasst habe, wird deutlich, dass sich Garfinkels soziologische Einstellung deutlich von den Einstellungen Parsons‘ und Schützs unterscheidet (Eberle, 1984). Insbesondere an den sogenannten Krisenexperimenten wird ersichtlich, dass Garfinkel danach strebt, ein radikaleres Forschungsprogramm zu entwickeln, mit dem er „das ursprüngliche phänomenologische Diktum ‚Zurück zu den Phänomenen!‘ ein[lös]t, indem er der Ethnomethodologie zur Aufgabe macht, Kommunikationsvollzüge in sozialen Situationen in all ihren Einzelheiten genau zu beobachten und zu beschreiben“ (Eberle, 2008: 157).

Im zweiten Strang der Studien – Kapitel 3 bis 6, und in anderer Weise Kapitel 7 und 8 – beschäftigt sich *Garfinkel* mit der Bedeutung des Alltagswissens für die Herstellung eines alltäglichen Verständnisses von Handlungen, Ereignissen und Objekten. Hier verfolgt *Garfinkel* die Frage nach der praktischen Grundlegung der sozialen Ordnung in den Alltagspraktiken der Akteure. Am bekanntesten ist wohl Kapitel 5, in dem er untersucht, wie die Transsexuelle Agnes mit der Statusveränderung ihrer Geschlechtszugehörigkeit „durchkommt“, indem sie ihre Handlungen so gestaltet, dass sie als Handlungen einer Frau beobacht- und erkennbar werden. In diesem und den weiteren Kapiteln argumentiert *Garfinkel*, dass Teilnehmer soziale Ordnung in Situationen füreinander in nachvollziehbarer Weise wahrnehmbar machen. Dabei benutzen die Teilnehmer ihre Stimmen und körperlichen Handlungen wie auch ihre Kleidung, andere Utensilien und Objekte als Ressourcen für die Gestaltung ihrer Handlungen. Wie *Garfinkel* dann in Kapitel 6 zeigt, ist die Interpretation von Situationen an konkrete Umstände gebunden. So werden Daten in Krankenhäusern in spezifischen Situationen generiert, interpretiert und benutzt, wobei Datengenerierung, -interpretation und -benutzung häufig in unterschiedlichen Situationen vollzogen werden und dabei jeweils andere Rationalitäten zum Tragen kommen. Welche Rationalitäten Teilnehmer dabei verwenden, hängt wiederum von den praktischen Problemen ab, mit denen sie sich in den spezifischen Situationen beschäftigen (siehe auch Kapitel 7 und 8).

In diesen Kapiteln der Studien beginnt *Garfinkel* somit seine Analyse der Eigenschaften von praktischen Alltagshandlungen und Verstehensleistungen, die der sozialen

---

<sup>10</sup> Die Bezeichnung „Krisenexperimente“ („breaching experiments“) für diese Studien der Organisation des Alltags stammt nicht von *Garfinkel*.

Ordnung zugrunde liegen. So bietet *Garfinkel* der Soziologie mit den Studien eine Respezifizierung der Frage nach der Möglichkeit sozialer Ordnung, die er weder in den Sphären eines imaginär existierenden Wertesystems (Parsons) noch in der Vorstellung von der Annahme der Reziprozität der Perspektiven (Schütz) lokalisiert. Stattdessen argumentiert er, dass soziale Ordnung untrennbar mit den Alltagspraktiken der Akteure verwoben ist und dass Akteure soziale Ordnung Moment-für-Moment herstellen und beobacht- und verstehbar machen.

Während die Ethnomethodologie in den USA schon seit Mitte der 1960er Jahren heftig kritisiert wurde, begann ihre Rezeption in der deutschsprachigen Soziologie erst Anfang der 1970er Jahre. Jürgen Habermas (1973: 116-118) war bei seiner Lektüre von Cicourel (1974/1964) Methode und Messung in der Soziologie auf die Experimente gestoßen, die *Garfinkel* im Kontext seines Promotionsprojektes unternommen hatte. Jörg Bergmann (1974) lernte die Ethnomethodologie durch seine Lektüre von Habermas kennen und entwickelte unter anderem aufgrund ihrer scheinbaren Verwandtschaft mit Happenings – Bergmann hatte ursprünglich Theaterwissenschaften studiert – ein weiteres Interesse an ihr.<sup>11</sup> Daraus ging in den anschließenden Jahren ein größeres, zumeist konversationsanalytisches Forschungsprogramm hervor, das der ethnomethodologischen Konversationsanalyse einen Platz in der deutschsprachigen Soziologie verschaffte (Bergmann et al., 2019; Wolff & Salomon, 2019).

Die zumindest teilweise Verankerung der Ethnomethodologie in der deutschsprachigen Soziologie wurde unter anderem möglich, da die Sozialphänomenologie von Alfred Schütz nicht nur einer der intellektuellen Stützpfeiler der Ethnomethodologie, sondern auch eine Basis für die Soziologie des Wissens darstellte, mit deren Hilfe Peter Berger und Thomas Luckmann (1989) eine anthropologisch fundierte Gesellschaftstheorie entwickelt hatten. Mit der Beziehung zu Schütz und zur Phänomenologie wurde eine Verwandtschaft zwischen der Ethnomethodologie und den Arbeiten an einer wissenssoziologischen Gesellschaftstheorie hergestellt, die Luckmann in Konstanz vorantrieb. Daher ist es nicht überraschend, dass sich in der deutschsprachigen Soziologie bis zum heutigen Tage enge Verbindungen zwischen Entwicklungen in der Wissenssoziologie, der Soziologie der Sprache und der Ethnomethodologie bestehen.

---

<sup>11</sup> Bergmanns (1974) Diplomarbeit ist die älteste detaillierte Auseinandersetzung mit der Ethnomethodologie in der deutschen Sprache, die mir bekannt ist.

In Zusammenhang mit diesen Entwicklungen, hatten Soziologen, die ein Interesse an der Ethnomethodologie hatten, in den 1970er und 1980er Jahren damit begonnen, die Ethnomethodologie beispielsweise über die damalige DGS Sektion ‚Sprachsoziologie‘, die heutzutage mit der Sektion ‚Wissensoziologie‘ verschmolzen ist, in der deutschsprachigen Soziologie zu etablieren. Dieser Prozess war nur teilweise erfolgreich, so dass sich heutzutage nur wenige deutschsprachige Soziologen als Ethnomethodologen identifizieren. Ethnomethodologische und konversationsanalytische Forschung wird häufig in anderen Disziplinen, wie der Linguistik, unternommen, oder über praxistheoretische Analysen in den deutschsprachigen Diskurs integriert (Schmidt, 2012).

Die Verbindungen der Ethnomethodologie zur deutschsprachigen Wissensoziologie treten besonders deutlich in Knoblauchs (2017) Theorie über Die kommunikative Konstruktion der Wirklichkeit und in der parallelen Entwicklung der Videographie (Tuma et al., 2013) zutage, die Ähnlichkeiten mit der ethnomethodologischen Analyse von Interaktion aufweist (vom Lehn, 2018; 2021). Trotz dieser Verwendung ethnomethodologischer Denkweisen und Techniken in der deutschsprachigen Soziologie, gibt es hier keine ausgeprägte ethnomethodologische Schule oder gar eine DGS Sektion ‚Ethnomethodologie und Konversationsanalyse‘. Daher stehen *Garfinkels* Arbeiten im deutschsprachigen Raum bei theoretischen, methodologischen Debatten nicht im Zentrum soziologischer Diskussionen. Autoren von Lehrbüchern, die der Ethnomethodologie ein Kapitel widmen, weisen zumeist immer noch auf die sogenannten „Krisenexperimente“ und auf die Konversationsanalyse hin, wogegen andere Entwicklungen der Ethnomethodologie ignoriert werden (z. B. Brock, 2012; Deppermann, 2008; Münch, 2004; Treibel, 2006).

Der Fokus auf die Krisenexperimente hat einen nachteiligen Einfluss auf den Stellenwert der Ethnomethodologie, da er sie weiter marginalisiert, weil Akademiker, die solch kuriose Forschungsmethoden verwenden kaum ernst zu nehmen sind und sicherlich keinen Beitrag zu den wichtigen soziologischen Fragen leisten können.<sup>12</sup> Mit der Konzentration auf die Konversationsanalyse konnte dagegen gezeigt werden, dass die Ethnomethodologie als eine neue Perspektive für die soziologische Analyse des Sprechens bedeutsam ist, was in den 1970er und 1980er Jahren noch ein relativ wichtiges Forschungsgebiet der Soziologie war, heutzutage aber deutlich an Bedeutung verloren hat.<sup>13</sup>

---

<sup>12</sup> Thomas Scheffer hat jüngst damit begonnen, eine *Kritische Ethnomethodologie* (2020) zu entwickeln, die einen Beitrag zu einer *Soziologie existentieller Probleme* (2021) leisten kann.

<sup>13</sup> Knoblauch und Steets (2020) haben vor Kurzem für eine Wiederbelebung der Soziologie im Rahmen der Sozialtheorie des kommunikativen Konstruktivismus argumentiert.

Andere theoretische und methodologische Entwicklungen der Ethnomethodologie werden von deutschen Lehrbüchern der Soziologie kaum wahrgenommen.<sup>14</sup>

Die relative Bedeutungslosigkeit der Ethnomethodologie in der deutschsprachigen Soziologie kann zumindest teilweise damit erklärt werden, dass weder die Studies noch die ethnomethodologischen Basistexte als Übersetzungen aus dem Amerikanischen vorlagen. Zudem veröffentlichten *Garfinkel* und die Ethnomethodologen ihre Texte häufig nicht, sondern verbreiteten sie als graue Literatur. Daher waren theoretische, methodische und empirische Entwicklungen für lange Zeit nur einem begrenzten Kreis ethnomethodologisch interessierter Soziologen zugänglich. Da nur wenige Ethnomethodologen aus dem deutschsprachigen Raum diesem Kreis angehörten, fanden neuere Entwicklungen der Ethnomethodologie erst mit einigen Jahren Verspätung ihren Weg in die deutschsprachigen soziologischen Diskussionen.

Die nun veröffentlichte Übersetzung von *Garfinkels* Studies leistet einen wichtigen Beitrag, diese Lücke für die deutschsprachige Ethnomethodologie und Soziologie zu schließen, da uns mit den Studien zur Ethnomethodologie nun der zentrale Text der Ethnomethodologie in deutscher Sprache zur Verfügung steht. Studenten der Soziologie wie auch erfahrene Kollegen, die ethnomethodologisch arbeiten (wollen), können durch die Lektüre der Übersetzung die spezifische soziologische Einstellung, die *Garfinkel* in diesem Buch nicht nur entwickelt, sondern auch praktisch erprobt, nachvollziehen, um sie dann in ihrer eigenen Forschung und Lehre anzuwenden. Die Übersetzung erlaubt es deutschsprachigen Soziologen nun zudem, die Terminologie ihrer eigenen Analysen an *Garfinkels* Studien zur Ethnomethodologie zu orientieren.

Vorangestellt ist der Übersetzung von *Garfinkels* Studies eine Einleitung von *Anne Warfield Rawls*, die *Garfinkels* Nachlass in einem Archiv in der Nähe von Boston organisiert, verwaltet und analysiert. Drei Punkte aus *Rawls*‘ Einleitung sind an dieser Stelle bemerkenswert: erstens betont sie, dass *Garfinkel* und die Ethnomethodologie bisher zumeist fälschlicherweise als eine Antwort auf die Soziologie und die US-amerikanischen Gesellschaft in den 1960er Jahren interpretiert wurde. Vielmehr entwickelte *Garfinkel* seine soziologische Einstellung, so *Rawls*, schon seit den 1940er Jahren. Daher sollte die Ethnomethodologie in ihrer Entwicklung in Bezug auf die Soziologie der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gesehen werden; zweitens argumentiert sie, dass „*Garfinkels* Vorhaben [...] auf eminente Weise soziologisch, und zwar im ursprünglichen Durkheimischen Sinn“ (11)

---

<sup>14</sup> Eine Ausnahme ist hier Patzelts (1987) Lehrbuch über die *Grundlagen der Ethnomethodologie*.

sei; und drittens schreibt sie, dass *Garfinkel* mit seinem Argument für „den konstitutiven und interaktiven Charakter sozialer Gegenstände“ (15) keineswegs allein dastand, sondern sich in der Gesellschaft von Goffman, Gouldner, Sacks, Foucault und Bourdieu befand, die von jüngeren Forschern Zuspruch bekamen, vom Etablissement damals jedoch noch ausgegrenzt wurden.

Rawls Einleitung fokussiert auf die Antwort, die Garfinkel auf die Frage nach dem Problem der sozialen Ordnung entwickelt. So nutzt sie ihre Einleitung, um ihre Interpretation *Garfinkels* und der Studien zur Ethnomethodologie als ein sozialtheoretisches Buch auch in der deutschsprachigen Soziologie zu platzieren. Aus ihrer Perspektive, die durch eine detaillierte Analyse von Durkheim beeinflusst ist (Rawls, 2009), liegt *Garfinkels* radikaler Beitrag zur Soziologie darin, dass er mit den Studien „die Fragestellungen von Durkheim, Weber und Parsons begrifflich präzisierte und auf empirisch nachvollziehbare Weise einlöste und auf diesem Wege die klassische soziologische Tradition einer Neubegründung unterzogen hat“ (17). Ich stimme hier mit *Rawls* vollkommen überein, möchte jedoch ergänzen, dass die Ethnomethodologie noch viel mehr zu bieten hat, als die praktischen Grundlagen der sozialen Ordnung aufzuzeigen.<sup>15</sup>

Die Studien zur Ethnomethodologie sind ein Dokument für die Kreativität *Garfinkels* in der Neuformulierung soziologischer und interdisziplinärer Fragestellungen. Obwohl die Kritiker der Studies in den 1960er Jahren das Buch für bedeutsam genug hielten, um es in Zeitschriften und auf Tagungen zu diskutieren, widersetzen sie sich der den Studies inhärenten Systematik, da sie nicht sahen (oder nicht sehen wollten), dass *Garfinkel* in den Kapiteln des Buches eine neuartige soziologische Einstellung entwickelt. Nun, mehr als ein halbes Jahrhundert nach der Erstveröffentlichung der Studies, erwarte ich nicht, dass die Übersetzung des Buches in der deutschsprachigen Soziologie einen Sturm der Entrüstung auslösen wird, wie das bei ihrer Erstveröffentlichung in den 1960er Jahren in den USA der Fall war. In meinen Augen bietet die Übersetzung des Buches Studenten der Soziologie im deutschsprachigen Raum jedoch einen Einstieg in die Ethnomethodologie, der ihnen bisher aufgrund des Fehlens dieses Klassikers der Soziologie in deutscher Sprache erschwert wurde. So können die Studien der Ethnomethodologie eine Neugierde für *Garfinkels* Programm wecken und unsere jungen Kollegen dafür begeistern, der Ethnomethodologie in der deutschsprachigen Soziologie einen Neuanfang zu bereiten (Bergmann & Meyer, 2021).

---

<sup>15</sup> *Garfinkels* sogenannte Krisenexperimente geben beispielsweise Inspiration für eine ganze Reihe neuartiger, quasi-experimenteller Analysen in Alltag und Wissenschaft (Sormani & vom Lehn, in Vorbereitung).

## Literatur

- Berger, P.; Luckmann, T., *Die Soziale Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*; Fischer: Fragnkfurt a. Main, 1989.
- Bergmann, J.; Meyer, C., Hrsg., *Ethnomethodologie Reloaded. Neue Werkinterpretationen und Theoriebeiträge zu Harold Garfinkels Programm*; transcript Verlag: Bielefeld, 2021.
- Bergmann, J., *Der Beitrag Harold Garfinkels zur Begründung des ethnomethodologischen Forschungsansatzes* [PhD Thesis]; Universität München, 1974.
- Bergmann, J.; Meyer, C.; Salomon, R.; Krämer, H., Garfinkel folgen, heißt, die Soziologie vom Kopf auf die Füße zu stellen. Jörg Bergmann & Christian Meyer im Gespräch mit René Salomon & Hannes Krämer. *Forum Qualitative Sozialforschung*, 2019, 20 (2), Art. 18, <http://dx.doi.org/10.17169/fqs-20.2.3289>
- Blumer, H., *Symbolic Interactionism: Perspective and Method*; Prentice Hall: Englewood Cliffs/NJ, 1969.
- Brock, D., *Soziologische Theorien von Auguste Comte bis Talcott Parsons: Einführung*; Oldenbourg Verlag: München, 2012.
- Cicourel, A. V., *Methode und Messung in der Soziologie*; Suhrkamp: Frankfurt a. M., 1974.
- Coleman, J. S., Review of ‘Studies in Ethnomethodology’, *American Sociological Review*, 1968, 33(1), 126-130.
- Coser, L., Two methods in search for a substance, *American Sociological Review*, 1975, 40(6), 691–700.
- Deppermann, A., *Gespräche analysieren: Eine Einführung*; VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden, 2008.
- Dingwall, R., Foreword. In Harold Garfinkel: *The Creation and Development of Ethnomethodology*; D. vom Lehn, Left Coast Press, 2014, 7-9.
- Eberle, T. S., *Sinnkonstitution in Alltag und Wissenschaft: Der Beitrag der Phänomenologie an die Methodologie der Sozialwissenschaften*; P. Haupt: Bern & Stuttgart, 1984.
- Eberle, T. S., Phänomenologie und Ethnomethodologie. In *Phänomenologie und Soziologie*; Raab, J, Pfadenhauer, M., Stegmaier, P., Dreher, J., Schnettler, B., Hrsg.; VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden, 2008, 151–161.
- Eisenmann, C.; Lynch, M.; Introduction to Harold Garfinkel’s Ethnomethodological „Misreading“ of Aron Gurwitsch on the Phenomenal Field. *Human Studies*, 2021, 44(1), 1–17

- Farberman, H. A. Founding the Society for the Study of Symbolic Interaction: Some Observations from the Co-Chairman of the Steering Committee, 1974-1975. *Symbolic Interaction*, 1997, 20(2), 115-129.
- Garfinkel, H. (1940). *Color Trouble*. In *Opportunity: A journal of Negro Life*; B. Moon, Hrsg.; Doubleday: New York, 144-152.
- Garfinkel, H., Research Note on Inter- and Intra-racial Homicide, *Social Forces*, 1949, 27, 369–381.
- Garfinkel, H. *Studien über die Routinegrundlagen von Alltagshandeln. Symbolische Interaktion. Arbeiten zu einer reflexiven Soziologie. Konzepte der Humanwissenschaften*, Steinert, H., Hrsg., Klett: Stuttgart, 1973, 280-293.
- Garfinkel, H., Ethnomethodology's Program, *Social Psychology Quarterly*, 1996, 59(1), 5-21.
- Garfinkel, H., „Gute“ organisatorische Gründe für „schlechte“ Krankenakten, *System Familie*, 2000, 13, 111-122.
- Garfinkel, H., *Ethnomethodology's Program: Working Out Durkheim's Aphorism*; Rowman & Littlefield Publishers: Boulder/CO, 2002.
- Garfinkel, H., *Seeing Sociologically: The Routine Grounds of Social Action*; Paradigm: Boulder/CO, 2006.
- Garfinkel, H., Ethnomethodological Misreading of Aron Gurwitsch on the Phenomenal Field, 2021, 44, 19-42
- Garfinkel, H.; Sacks, H., On Formal Structures of Practical Action. In *Theoretical Sociology: Perspectives and Developments*; McKinney, J. C.; Tiryakian, E.A., Hrsg.; Appleton-Century – Crofts: New York, 1970, 337-366.
- Garfinkel, H.; Wieder, D. L., (1992). Two incommensurable, asymmetrically alternate technologies of social analysis. In *Text in Context. Contributions to Ethnomethodology*; Watson, G., Seiler, R.M., Hrsg., 1992, Thousand Oaks/CA: Sage Publications, 175-206.
- Gellner, E., Ethnomethodology—Re-enchantment industry or Californian Way of Subjectivity, *Philosophy of the Social Sciences*, 1975, 5(4), 431-450.
- Gouldner, A. W., *The Coming Crisis of Western Sociology*; Basic Books: New York, 1970.
- Habermas, J., *Zur Logik der Sozialwissenschaften*, Verlag Zerschlagt das Bürgerliche Copyright, 1973.
- Heritage, J., Ethnomethodology. In *Social Theory Today*; Giddens, A., Turner, J. H., Hrsg.; 1987; Polity Press: Cambridge/UK, 224-272.

- Hill, R. J., Crittenden, K. S., Hrsg.; *Proceedings of the Purdue Symposium on Ethnomethodology*, Institute for the Study of Social Change, Purdue University: Lafayett/IN, 1968.
- Keller, R., *Das Interpretative Paradigma: Eine Einführung*; Springer VS: Wiesbaden, 2012.
- Knoblauch, H., *Die Kommunikative Konstruktion der Wirklichkeit*. Springer VS: Wiesbaden, 2017.
- Knoblauch, H., & Steets, S., Die Objektivation der Sprache. Von der Alten zur Neuen Soziologie der Sprache. In B. Blättel-Mink, Hrsg., *Gesellschaft unter Spannung. Verhandlungen des 40. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*. Deutsche Gesellschaft für Soziologie, 2020.
- [https://publikationen.soziologie.de/index.php/kongressband\\_2020/issue/view/54](https://publikationen.soziologie.de/index.php/kongressband_2020/issue/view/54)
- Kreplak, Y.; Sormani, P.; Experimenting with the Archive? Performing *Purdue* in Paris, an Instructive Reprise. In P. Sormani; D. vom Lehn, Hrsg., *The Anthem Companion to Harold Garfinkel*. Anthem Press: London, in Vorbereitung.
- Mullins, N. C., The Development of Specialties in Social Science: The Case of Ethnomethodology, *Science Studies*, 1973, 3(3), 245-273.
- Münch, R., *Soziologische Theorie. Band 2: Handlungstheorie*; Campus Verlag: Frankfurt a. Main, 2004.
- Parsons, T., Pattern Variables Revisited: A Response to Robert Dubin. *American Sociological Review*, 1960, 25(4), 467-483.
- Patzelt, W. J., *Grundlagen der Ethnomethodologie: Theorie, Empirie und politikwissenschaftlicher Nutzen einer Soziologie des Alltags*; W. Fink: Tübingen, 1987.
- Psathas, G., The Correspondence of Alfred Schutz and Harold Garfinkel: What was the ‘Terra Incognita’ and the ‘Treasure Island’? In *Alfred Schutz and his intellectual partners*, Nasu, H. Embree, L., Srubar, I., Psathas, G., Hrsg., Konstanz: UVK, 2009; 401-433.
- Rawls, A. W., *Epistemology and Practice: Durkheim’s The Elementary Forms of Religious Life*; Cambridge University Press: Cambridge/UK, 2009.
- Rawls, A. W. (Hrsg.), *Harold Garfinkel: Parsons’ Primer*; J.B. Metzler: Heidelberg, 2019.
- Schütz, A., *Gesammelte Aufsätze: Band I Das Problem der sozialen Wirklichkeit*; Springer: Den Haag/NL, 1972.
- Scheffer, T.; Kritische Ethnomethodologie. *Zeitschrift für Soziologie*, 2020, 49(4), 218-235.

- Scheffer, T.; Soziologie Existentieller Probleme. *Zeitschrift für Theoretische Soziologie*, 2021, 10(1), 3-33.
- Schmidt, R.; *Soziologie der Praktiken*; Suhrkamp: Frankfurt a. Main, 2012.
- Sormani, P.; vom Lehn, D. *The Anthem Companion to Harold Garfinkel*; Anthem Press: London, in Vorbereitung.
- Treibel, A., *Einführung in die soziologischen Theorien der Gegenwart*; VS Verlag: Wiesbaden, 2006.
- Tuma, R.; Schnettler, B.; Knoblauch, H., *Videographie: Einführung in die interpretative Videoanalyse sozialer Situationen*; Springer VS: Wiesbaden, 2013.
- Turowetz, J.; Rawls, A. W., Ethnomethodology and Conversation Analysis: The Other Interactionism. In *Routledge International Handbook of Interactionism*; vom Lehn, D.; Ruiz-Junco, N.; Gibson, W., Hrsg., Routledge: Abingdon/UK, 2021, 82-95.
- Vidich, A. J., The Department of Social Relations and "Systems Theory at Harvard: 1948-50. *International Journal of Politics, Culture and Society*, 2000, 13(4), 607–648.
- vom Lehn, D., *Harold Garfinkel*; UVK: Konstanz, 2012.
- vom Lehn, D., *Ethnomethodologische Interaktionsanalyse. Videodaten analysieren und die Organisation von Handlungen darstellen*; Belz Juventa: Weinheim, 2018.
- vom Lehn, D., Garfinkel und Interaktion. In *Ethnomethodologie Reloaded. Neue Werkinterpretationen und Theoriebeiträge zu Harold Garfinkels Programm*; Bergmann, J.R.; Meyer, C. Hrsg.; Transcript: Bielefeld, 295-314.
- Wallace, A. F. C., Review of ‘Studies in Ethnomethodology’, *American Sociological Review*, 1968, 33(1), 124-126.
- Wilkins, J., Review of ‘Studies in Ethnomethodology’, *American Journal of Sociology*, 1968, 73(5), 642–643.
- Wolff, S.; Salomon, R., "Wenn Ihnen der liebe Gott zwei Zehntelsekunden oder das 'Mhm' schenken würde, dann könnten Sie die Welt verändern." Stephan Wolff im Gespräch mit René Salomon, *Forum Qualitative Sozialforschung*, 2019, 20(2), Art. 12.  
<https://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/3285/4404>